

HEKS Neue Gärten Schaffhausen

Aus einer Brache wird ein interkultureller Garten

Projektbeschreibung



HEKS Neue Gärten Zürich/Schaffhausen Soziale Integration durch gemeinsames Gärtnern



1 Ausgangslage

Viele Flüchtlinge leiden unter ihrer Entwurzelung. In der Schweiz angekommen, leben sie vielfach isoliert und sind oft arbeitslos. Ohne dauerhafte Aufenthaltsberechtigung ist es schwierig, eine Perspektive und eine tragende Alltagsstruktur zu entwickeln. Der Handlungsspielraum ist eng, seelische und körperliche Beschwerden sind häufig die Folge. Studien belegen denn auch: „Soziale Integration ist eine für das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Lebenserwartung zentrale Ressource. Menschen, die gut vernetzt sind, ausreichend Unterstützung erhalten und die sich eingebunden fühlen in ein ausgeglichenes System von Geben und Nehmen, leben länger und sind sowohl körperlich wie auch psychisch gesünder als Menschen, die unter sozialer Isolation leiden.“ (N. Bachmann, S. 5, Obsan Dossier 27)

Interkulturelle Gärten leisten in der USA und in immer mehr mitteleuropäischen Ländern seit längerem einen kreativen und sinnvollen Beitrag zur Integration von Migratinnen und Migranten. Im Jahr 2003 beauftragte deshalb eine Schweizer Stiftung die HEKS Regionalstelle beider Basel mit dem Konzeptauftrag für ein Pilotprojekt ‚Interkulturelle Gärten‘. HEKS erhielt diesen Auftrag aufgrund der Erfahrungen aus der Asyl- und Flüchtlingsarbeit und dem Know-How in Projektarbeit. Im Januar 2004 startete das Projekt ‚Neue Gärten Basel‘. In der Folge kam die Regionalstelle Bern dazu, dann Aargau/Solothurn und die Romandie. Seit 2012 wird das Projekt auch in der Ostschweiz und in Zürich für Flüchtlingsfrauen und ihre Familien angeboten. Die kontinuierliche Erweiterung der ‚Neuen Gärten‘ zeigt den Bedarf bei der Zielgruppe an solchen Projekten.

„Die Kultivierung der städtischen Natur [...] ist mit neuen Formen von Sozialität und Kollektivität verbunden: Urbanes Gärtnern ist in aller Regel soziales Gärtnern, es ist partizipativ und gemeinschaftsorientiert; der Garten wird als Lern- und Begegnungsort inszeniert und die Nachbarschaft in die Gestaltung des Outdoor-Sozialraums einbezogen.“ (C. Müller, S. 23, Urban Gardening) Flüchtlingsfrauen können selber keinen Familiengarten pachten. Da die Garten- oder Feldarbeit im Herkunftsland aber für viele zum Alltag gehörte, pachtet HEKS Gartenareale und übergibt den Flüchtlingsfrauen Parzellen zur eigenständigen Bewirtschaftung.

In ihrem Bericht ‚Familiengärten in der Stadt Schaffhausen (2011)‘ schreibt die Schaffhauser Stadtgärtnerei: „Der Bezug eines Familiengartenareals zum Quartier ist wichtig. Für die Quartierbevölkerung ist ein Areal ein wichtiger Bezugsort. Für die Pächter ist das Areal ein Ort des Austausches und der Begegnung mit anderen Quartierbewohnern. Bei Arealen an der Peripherie funktioniert der soziale Austausch mit den Quartierbewohnern schlechter. Ziel muss sein, die Areale inmitten der Wohnquartiere unbedingt zu erhalten. Neben dem Quartierbezug erfüllen Familiengärten auch eine wichtige Funktion bezüglich einer sozialen Integration. Viele verschiedene Ausländergruppen haben Gärten gepachtet. Der Zusammenhalt und der Austausch werden gefördert. Nach Möglichkeit ist darauf zu achten, dass eine soziale Durchmischung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen stattfindet. Wenn möglich sollen Integrationsprojekte gefördert werden. Durch eine bessere Durchgängigkeit, Treffpunkt für die Öffentlichkeit innerhalb dem Areal usw. kann der Quartierbezug und der Nutzen für alle Beteiligten verbessert werden.“ (S. 16)

2 Zielgruppen

Das Projekt spricht in erster Linie Frauen an, weil den zugewanderten Frauen, mehr noch als den Männern, ein Treffpunkt und die Möglichkeit zum Austausch mit der einheimischen Bevölkerung fehlt. Sie sollen unterstützt und ermutigt werden, ihren Platz auch im öffentlichen Raum zu suchen. Es sind darum die Frauen, die als Teilnehmerinnen von HEKS angesprochen werden und die auch an den verbindlichen Schulungssequenzen teilnehmen. Daneben werden die Partner und weitere männliche Familienangehörige ermuntert, bei der praktischen Arbeit im Garten mitzuhelfen.

2.1 Flüchtlingsfrauen

Die primäre Zielgruppe bilden Migrantinnen mit Flüchtlingshintergrund mit N-, F-, oder B-Bewilligung. Also Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge, die sich noch nicht lange in der Schweiz aufhalten, oder aus anderen Gründen noch nicht über ein tragendes soziales Netz verfügen.

2.2. Migrantinnen

Die sekundäre Zielgruppe bilden Migrantinnen, welche schon länger im Quartier wohnen und die Flüchtlingsfrauen bei ihrem Ankommen in der Schweiz unterstützen möchten.

2.3 Familien der Teilnehmerinnen

Zur Unterstützung der praktischen Gartenarbeit sind auch die Familienangehörigen willkommen. Insbesondere werden die Teilnehmerinnen ermutigt, ihre Kinder mit in den Garten zu nehmen, wo für sie ein eigener Spielbereich und auf Wunsch eigene Beete geschaffen werden.

Voraussetzung für die Teilnahme sind minimale Deutschkenntnisse der Teilnehmerinnen, eine realistische Wegdistanz vom Wohnort zum Garten und die Bereitschaft, sich für die Dauer einer Gartensaison auf die Zusammenarbeit einzulassen. Die Zusammenarbeit umfasst die Teilnahme an den wöchentlichen geleiteten Gartenhalbtagen, die regelmässige Bewirtschaftung des eigenen Beetes und der gemeinsamen Kulturen und der Infrastruktur. Jede Teilnehmerin schliesst für die Dauer eines Gartenjahres eine schriftliche Vereinbarung mit HEKS ab, in der sie sich mit den Teilnahmebedingungen einverstanden erklärt.

3 Setting

Das soziale Umfeld des Projektes besteht aus den verschiedenen Teilnehmerinnen und ihren Familien, der Leiterin und freiwilligen Mitarbeitenden, der direkten nachbarschaftlichen Umgebung des Gartens und dem Quartier Niklausen.

3.1 Familiengartenareal Stimmerstrasse

Die Garten-Brache Stimmerstrasse liegt mitten im Quartier Niklausen, neben der Bushaltestelle ‚Alpenblick‘ und am Schulweg der Primarschüler/innen. Der Familiengarten wurde vor rund acht Jahren für ein Bauprojekt geräumt, laut Stadtplaner kann die entstandene Brache sicher die nächsten zwei bis drei Jahre für das Projekt genutzt werden. Das Areal weist eine Fläche von 2'600 m² auf, zwei von 18 Parzellen wurden die letzten Jahre bewirtschaftet. Genutzt als Gemeinschaftsgarten könnten um die 30 Frauen und ihre Familien auf dem Areal Platz finden, das Maximum liegt jedoch bei 20 Teilnehmerinnen.

3.2 Quartier Niklausen

Im Schaffhauser Quartier Niklausen leben knapp 4000 Menschen, etwas mehr als ein Viertel der Quartierbewohner/innen werden in der Einwohnerstatistik als Ausländer/innen aufgeführt. Wobei der Ausländeranteil bei der jüngeren Quartierbevölkerung höher ist als bei der älteren und es sich vielfach um sozial benachteiligte Ausländergruppen handelt.

Durch die gemeinsame Arbeit im Garten ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten für die Vernetzung von Flüchtlingsfrauen, die sich noch nicht lange in der Schweiz aufhalten, mit bereits seit längerem im Quartier wohnenden Migrantinnen und mit Schweizerinnen, welche das Projekt als Freiwillige mittragen. Das Zentrum von Niklausen wird belebt und es kann ein neuer Treffpunkt für die Frauen und das Quartier entstehen. In Zusammenarbeit mit dem Quartierverein soll eine Verbindung des Gartenprojektes zum Quartier hergestellt werden.

4 Ziele

„Migrant/innen verschiedener Nationalitäten bauen gemeinschaftlich auf einem Grundstück Gemüse, Kräuter, Obst und Blumen an. Mit Hilfe des Gartens können diese Frauen und Männer, die meist alles zurückgelassen haben, wieder etwas wachsen lassen und so Boden unter die Füße bekommen. Wir gehen von den vielseitigen Kompetenzen aus, die Migrant/innen mitbringen.“ Dieses Zitat in ‚Wurzeln schlagen in der Fremde‘ (Oekom Verlag München, 2002) von Christa Müller, einer Pionierin der interkulturellen Gärten im deutschsprachigen Raum, veranschaulicht in prägnanter Weise die Ziele von Gemeinschaftsgärten.

Das Projekt leistet einen konkreten Beitrag zur Integration der teilnehmenden Frauen und ihrer Familien in die Schweizer Gesellschaft. Die sozialen Ziele der Begegnung, des Austausches und der Vernetzung werden durch das naturnahe Gärtnern auf sehr praktische Weise mit ökologischen und durch die Produktion von Nahrungsmitteln in kleinerem Ausmass auch mit ökonomischen Zielen verbunden. Die Frauen werden in ihrer sozialen Position gestärkt und ihre Männer ins Gemeinschaftsprojekt eingebunden. Dadurch wirkt sich das Projekt positiv auf die physische und psychische Gesundheit der Teilnehmerinnen aus. Es gilt der Grundsatz des Empowerments, was bedeutet, dass das Projekt auf den Ressourcen und dem Wissen der Teilnehmerinnen aufbaut und diese weiter fördert. Neben der gemeinsamen Gartenbewirtschaftung werden an den obligatorischen Garten-Halbtagen Bildungssequenzen im Zusammenhang mit dem Gärtnern und bezüglich der Regeln der Gartenvereinigung vermittelt. Die Teilnehmerinnen haben zusammen mit ihren Familien jederzeit Zugang zum Garten.

4.1 Soziale Integration

- Aus dem brachliegenden Familiengarten wird ein interkultureller Gemeinschaftsgarten. Es entsteht ein neuer Treffpunkt im Quartier und die Teilnehmerinnen entwickeln ein tragfähiges soziales Netz.
- Das Wissen der Teilnehmerinnen für den selbständigen Unterhalt und Betrieb des Gartens nimmt zu. Methoden des naturnahen und biologischen Gärtnerns und Kompostierens sind bekannt und werden angewendet.
- Die gemeinsame Tätigkeit auf der Brache ermöglicht neue Formen des Zusammenlebens und den Austausch über soziale Regeln in einem übersichtlichen Rahmen.

4.2 Gesundheitsförderung

- Die Teilnehmerinnen vergrössern ihre sozialen Ressourcen.
- Das allgemeine Gesundheitsbewusstsein bei den Teilnehmerinnen ist gesteigert.
- Die Gartenarbeit an der frischen Luft wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Teilnehmerinnen aus.
- Produktion, Verarbeitung und Verzehr von eigenem, biologisch angebautem Gemüse, Kräutern und Beeren.

4.3 Ressourcen aktivieren – Ideen aufnehmen und umsetzen

- Die Teilnehmerinnen lernen Techniken der Gemüse- und Kräuterverarbeitung und Haltbarmachung kennen und geben eigene Kenntnisse weiter.
- Die Teilnehmerinnen übernehmen entsprechend ihren Ressourcen und Fähigkeiten Aufgaben im Garten und Projekt.

- Die Teilnehmerinnen nehmen verbindlich an den wöchentlichen Gruppentreffen teil.

4.4 Sprachanwendung und –erwerb

- Die Teilnehmerinnen haben diverse Gelegenheiten Deutsch zu sprechen, ihre Kenntnisse anzuwenden und zu verbessern.
- Die Teilnehmerinnen sind in der Lage die Alltagskommunikation auf Deutsch zu bewältigen.

4.5 Integrationsrelevante Informationen

- Integrationsrelevante Fragen werden besprochen und die Teilnehmerinnen animiert, sich innerhalb der existierenden Informations- und Beratungsangebote Unterstützung zu holen.
- Die Teilnehmerinnen wenden sich mit ihren Anliegen und Fragen an die Leiterin und erhalten Unterlagen und Auskunft zum vorhandenen Informations- und Beratungsangebot sowie aktuellen Integrationsprojekten.

4.6 Einbezug der Kinder

- Die Kinder haben Raum zur Mitgestaltung des Gartens.
- Die Kinder können sich im Freien bewegen und beschäftigen.

5 Umsetzung

5.1 Soziale Integration

- Die Bewirtschaftung der Familiengärten der Stadt Schaffhausen orientiert sich an den Grundsätzen des biologischen und naturnahen Gartenbaus, diese bilden somit auch den Schwerpunkt bei der Bildungsarbeit mit den Teilnehmerinnen. Einerseits wird auf das Vorwissen der Frauen zurückgegriffen, andererseits werden diese Vorkenntnisse durch Bildungssequenzen ergänzt, bei denen die Grundkenntnisse des naturnahen Gartenbaus durch die Leiterin ‚HEKS Neue Gärten Schaffhausen‘ vermittelt und praktiziert werden.
- Die Frauen unterstützen sich sowohl beim Anbau und der Pflege ihrer persönlichen Beete, als auch bei der Verteilung der gemeinsamen Arbeiten. So werden die Infrastruktur und das gesamte Areal in Stand gehalten und die Teilnehmerinnen können sich beim Wässern und Ernten gegenseitig vertreten.
- Es ist wünschenswert, dass die nachbarschaftlichen Kontakte über den Gartenzaun hinweg und der Kontakt zum Quartierverein gepflegt werden und sich eine Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten (beispielsweise bei einem Grillfest) ergibt.

5.2 Gesundheitsförderung

- Durch das gemeinsame Gärtnern und die Durchführung von Gruppentreffen wird Begegnung und Austausch ermöglicht, welche zu einem tragfähigen sozialen Netz führen.
- Die Gärten ermöglichen den Teilnehmerinnen, sich an der frischen Luft zu bewegen. Sie kommen ausserdem kostengünstig zu biologisch angebautem Gemüse und zur Möglichkeit einer ausgewogenen und vitaminreichen Ernährung.

- Teilnehmerinnen in belastenden Lebensumständen kann die Tätigkeit im Garten dazu verhelfen, für eine Zeit Abstand von ihren Sorgen zu nehmen, sich zu erholen und Boden unter die Füße zu bekommen.

5.3 Ressourcen aktivieren – Ideen aufnehmen und umsetzen

Je nach Wünschen der Teilnehmerinnen werden eigene Themen ein- und umgesetzt. Denkbar ist zum Beispiel die Verarbeitung der eigenen Beeren und des gezogenen Gemüses, das Haltbar machen von Vorräten für den Winter (Einmachen), Gerichte aus dem Herkunftsland bekannt machen, herstellen und gemeinsam essen. Denkbar ist auch das Anlegen eines Kräuter- resp. Heilkräutergärtchens. Daraus kann sich der Wunsch entwickeln, Salben, Tinkturen, Wickel, Kräutertees, etc. herzustellen.

5.4 Sprachanwendung und –erwerb

Die Alltags- und Umgangssprache der Teilnehmerinnen aus den verschiedensten Herkunftsländern im Garten ist die deutsche Sprache. Eine Gemeinsamkeit der beteiligten Frauen und ihrer Familien ist, dass Deutsch nicht ihre Muttersprache ist. Die Zusammenarbeit im Garten und der Austausch mit dem Umfeld ermutigt zum Sprechen und soll so zur Verbesserung der Konversationsfähigkeit in Deutsch führen. Es wird kein formaler Sprachkurs im Garten abgehalten, wohl aber liegt ein Fokus auf der Erhöhung der Sprachkompetenzen der Teilnehmerinnen und ihrer Familien. Die Leiterin „HEKS Neue Gärten Schaffhausen“ regt über verschiedene Methoden die mündliche und schriftliche Verwendung der deutschen Sprache an und gestaltet die Bildungssequenzen entsprechend. Die Teilnehmerinnen sollen die Wichtigkeit des Erlernens von Deutsch erfahren und erhalten Informationen zu lokalen Sprachkursen.

5.5 Integrationsrelevante Informationen

Die Fragen zum Alltag in der Schweiz sind je nach Bedürfnis vielfältig. Sie reichen von Kindererziehung über rechtliche Fragen, Unterstützung bei Finanzgesuchen für ein Studium bis zur Suche von Wohnungen und Stellen. Im Garten werden die Fragen besprochen und bei Bedarf auf existierende Beratungsangebote hingewiesen. Es ist nicht Zweck des Projektes, den Teilnehmerinnen Aufgaben im Alltag und im Zusammenhang mit ihrer Integration abzunehmen, vielmehr versucht die Leiterin sie zum Handeln zu animieren und dafür die nötigen Informationen zur Verfügung zu stellen.

5.6 Einbezug der Kinder

Es wird angestrebt, dass die Frauen mit ihren Kindern einen Teil ihrer Freizeit in den Gärten verbringen. Sie finden dort einen Ort, an dem sie sich frei bewegen und sinnvoll beschäftigen können. Die Kinder erleben die Jahreszeiten in der Natur und sie werden durch spezifische Aktionen in ihrer Kreativität gefördert. Entsprechend ihrem Alter erhalten die Kinder eigene Gartenbeete oder Aufgaben zugewiesen, mit dem Ziel, ihre Freude und ihr Interesse an der Natur zu wecken und zu fördern. Für die Kinder jeden Alters wird ein Gartenbereich fürs freie Spielen eingerichtet.

6 Projektorganisation

6.1 Trägerschaft

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz, HEKS übernimmt die Trägerschaft der ‚HEKS Neuen Gärten Zürich/Schaffhausen‘. Name und Organisation bürgen für Erfahrung, Qualität und Kontinuität. Der Schaffhauser Garten ist ein Teilprojekt der seit drei Jahren bestehenden ‚HEKS Neue Gärten Zürich‘ und wird von der Projektleiterin Lisa Moser geleitet. Die Planung und Umsetzung der ‚HEKS Neue Gärten Schaffhausen‘ vor Ort übernimmt Monika Wirz.

Das Schaffhauser Projekt wurde von der ‚Fachstelle für Entwicklungszusammenarbeit OeMeE‘ der Evang.-ref. Kirche des Kantons Schaffhausen angeregt.

6.2 Leitung ‚HEKS Neue Gärten Schaffhausen‘

Die Leiterin der ‚HEKS Neue Gärten Schaffhausen‘ sucht und integriert die Teilnehmerinnen in das Projekt. An einem für die Teilnehmerinnen verbindlichen Gartenhalbtage vermittelt sie bedarfsgerecht gartenfachliches Wissen und informiert auch über weitere Themen, die über den Garten hinausgehen, z.B. zu anderen unterstützenden Integrationsangeboten. Weiter ist sie Ansprechpartnerin und Vermittlerin für alle teilnehmenden Personen und involvierten Stellen.

Die Leiterin ‚HEKS Neue Gärten Schaffhausen‘ sorgt zusammen mit der Projektleiterin für die Budget- und Finanzkontrolle, sowie die Mittelbeschaffung. Sie evaluiert den Projektverlauf und erstellt die Jahresrechnung und den Jahresbericht. Sie erarbeitet Bildungsmaterial und Dokumentationen, ist für die Beschaffung von Werkzeug, gemeinsam genutzter Pflanzen und anderem benötigten Material besorgt. Sie unterstützt die Teilnehmerinnen bei der Zusammenarbeit, führt die Bildungssequenzen und andere Veranstaltungen durch. Sie sucht geeignete Freiwillige, begleitet diese in ihrer Arbeit und sorgt für deren Weiterbildung. Auch Koordinations- und Kommunikationsaufgaben nach innen und aussen sowie die Öffentlichkeitsarbeit sind Aufgaben der Projektleitung.

6.3 Freiwillige Mitarbeiterinnen

Zur Unterstützung und Begleitung der Teilnehmerinnen am Gartenstandort engagiert das Projekt freiwillig mitarbeitende Frauen. Die Freiwilligen übernehmen je nach Eignung und Neigung Mithilfe und Beratung bei der Gartenarbeit, Kinderaktivitäten, Hilfe bei den Schulaufgaben, Deutschkonversation, Informationen zu weiteren Integrationsangeboten oder Beratungsstellen.

6.4 Partner/innen

Die ‚Fachstelle für Entwicklungszusammenarbeit OeMeE‘ der Evang.-ref. Kirche des Kantons Schaffhausen macht in ihrem Umfeld auf das Projekt aufmerksam und vermittelt Kontakte zu Freiwilligen und Flüchtlingsfrauen.

Die Stadtgärtnerei verwaltet das Familiengartenareal Stimmerstrasse und stellt dem Projekt den benötigten Platz zur Verfügung. Dafür wird ein regulärer Pachtvertrag mit der Projektträgerschaft gemacht. Die Stadtgärtnerei stellt dem Projekt eine komplette Werkzeugkiste zur Verfügung.

Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt das Projekt mit einem Betrag von Fr. 50'000.- und macht über ihre Website www.quint-essenz.ch den Projektbesrieb einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

6.5 Vernetzung

Um das Projekt gut abzustützen und im Quartier zu integrieren, wurden mit folgenden Organisationen Gespräche geführt:

- Quartierverein Niklausen
- Kirchgemeinde St. Johann
- Integrationsfachstelle Region Schaffhausen ‚Integres‘
- Stiftung Impuls

- Asylbetreuung der Stadt Schaffhausen
- Quartier- und Jugendarbeit der Stadt Schaffhausen
- ‚Haus der Kulturen‘ des Kantonalen Sozialamtes

7 Projektverlauf

14.05.2014 Start im Garten mit Teilnehmerinnen

- Zum Eröffnungsanlass kamen Teilnehmerinnen der Deutschkursklassen von SAH und Integres mit ihren Kursleiterinnen. Insgesamt waren rund 30 Interessierte, Kirchen- und Pressevertreter/innen anwesend.
- Die für die Teilnehmerinnen verbindlichen Garten-Halbtage fanden wöchentlich, jeweils am Mittwochnachmittag statt.

Bis 15.09.2014 Evaluation der 1. Projektphase

Anhand der Auswertungsergebnisse der 1. Projektphase und aufgrund der Resultate der Finanzierungsgesuche wird über die Fortsetzung des Projektes entschieden.

29.10.14 Abschluss der Gartensaison 2014

- Mit einem gemeinsamen Grillanlass wurde das Gartenjahr abgeschlossen. In kurzen Einzelgesprächen werteten die Teilnehmerinnen die vergangenen Aktivitäten aus.
- Während der ganzen Saison waren 14 Frauen im Garten aktiv. Parallel zur Bewirtschaftung ihrer eigenen Parzellen, erstellten sie gemeinsam Kräuterhochbeete, Beerenbepflanzungen und ein Frühbeet für das kommende Jahr.

19.11.14 Start Winterprogramm

- Während der Wintermonate gibt es monatliche Treffen zu den Themen Gartentheorie und Gartenplanung. Die Inputs werden gemeinsam mit einer Teilnehmerin vorbereitet und präsentiert, damit ist gewährleistet, dass die Sprache verständlich und einfach bleibt.
- Die Treffen dienen nebst der Vermittlung von Lerninhalten vor allem auch dem sozialen Austausch. Sie gewähren eine gewisse Gruppenkonstanz und die deutsche Sprache kann von den TN in einem gemütlichen Rahmen in der Praxis angewendet werden.

Bis 15.2.15 Tätigkeitsbericht 2014

- Im Tätigkeitsbericht HEKS Neue Gärten Zürich/Schaffhausen werden die Ergebnisse und Aktivitäten der drei Gärten in Zürich und Schaffhausen zusammengefasst.

25.3.15 Garteneröffnung 2015

- Der Garten wird gemeinsam mit den TN vorbereitet.
- Zur Saisonöffnung werden wiederum die Deutschkursgruppen von Integres und SAH eingeladen.

Bis 30.6.15 Zwischenbericht zuhanden der Geldgeber

8 Evaluation

Jeweils zum Ende des Betriebsjahres wird von der Leiterin ein kurzer Jahresbericht mit Finanznachweis zu Händen von HEKS und den Geldgeber/innen erstellt. Jeden Herbst wird das Gartenjahr mit den Teilnehmerinnen und den Freiwilligen gemeinsam ausgewertet. Die Ergebnisse der Auswertung fliessen in die Projektevaluation und den Jahresbericht der „HEKS Neue Gärten Zürich/Schaffhausen“ ein.

Für die Überprüfung der Projektziele kommen sowohl quantitative als auch qualitative Indikatoren zur Anwendung. Als quantitative Indikatoren seien hier genannt: Die Teilnahmequote an den wöchentlichen geleiteten Gartenhalbtagen, die übrige Anwesenheit im Garten, die von den Teilnehmerinnen selbst eingebrachten Themen, die Anzahl Anmeldungen an Deutschkurse, die Anwesenheit und aktive Teilnahme der Kinder.

Qualitative Indikatoren sind u. a. die allgemeine Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und der Kinder, ihr subjektives Wohlbefinden, die Umsetzung des naturnahen, biologischen Anbaus, die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen über die Ernte und ihr Wissen über die Verwendung des Angebauten, Kommunikation in Deutsch, gemeinsame Absprachen über die Aufteilung der gemeinsamen Arbeiten, nachbarschaftliche Kontakte.

Als Instrumente der Zielüberprüfung dienen u.a. die mündliche Befragungen der Teilnehmerinnen, laufende Dokumentationen der Themen und Anlässe und Anwesenheitsprotokolle.